

Neuer Weg

MONATSSCHRIFT FÜR AKTUELLE FRAGEN DER ARBEITERBEWEGUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PARTEI VORSTAND DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS
(REDAKTION) BERLIN N 54, LÖTHRINGER STR. 1, ZENTRALHAUS DER EINHEIT*

Mit 1*47 BBII S

KURT LICHTENSTEIN

№ FAHNE DER SED IN DER WESTZONE

Das gegenwärtige Stadium des Kampfes um die Einheit Deutschlands erfordert, daß überall in Deutschland eine starke und einheitliche sozialistische Partei besteht, die als stärkste fortschrittliche Kraft der Nation in der Lage ist, den zersetzenden Anstrengungen der Föderalisten und Separatisten, der Konzernherren und Militaristen entgegenzutreten.

Als die KPD in den Westzonen im Februar 1947 die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ersuchte, über die Zonengrenzen hinweg eine Arbeitsgemeinschaft beider Parteien einzugehen, waren sich die Kommunisten in den Westzonen bewußt, daß hiermit ein neuer Ausgangspunkt gefunden war, der es ermöglichen würde, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in allen Teilen unseres Vaterlandes zu bilden. So konnte die KPD im Westen im März 1947 in ihrem Funktionärkörper und in allen ihren Einheiten die Bildung der SED zur Diskussion stellen.

Die Voraussetzungen für diese Diskussion sind nicht nur in der KPD, sondern auch in der SPD des Westens gegeben. Immer offener und lauter werden die Stimmen alter und junger SPD-Funktionäre und -Mitglieder, die sich gegen den verhängnisvollen Kurs der SPD-Parteiführung wenden, der die Kräfte der Arbeiterschaft zersplittert und dadurch schwächt. In vielen Fällen lehnen sich sozialdemokratische Abgeordnete in den Kreis- und Landtagen der Westzonen gegen die von oben diktierten Fraktionsbeschlüsse auf und durchbrechen bei Abstimmungen die Fraktionsdisziplin. Sozialdemokratische Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre machen immer öfter die Spaltungspolitik ihrer Parteiführung einfach nicht mehr mit. In zahlreichen persönlichen Aussprachen bemühen sich sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre, das vorhandene Mißtrauen zu überbrücken.

Gewiß wird die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in den Westzonen auf eine andere Weise zustande-

kommen, als es Ostern 1946 in der sowjetischen Besatzungszone geschehen ist. Der Vereinigungsparteitag war der Ausdruck dafür, daß beide Arbeiterparteien begriffen hatten, daß die Einheit der sozialistischen Bewegung nur dann wieder hergestellt werden kann, wenn Reformismus und Sektierertum gleichermaßen überwunden und ausgeremert werden. Der Weg, der von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in einem Jahr mit so unbestreitbarem Erfolg zurückgelegt wurde, beweist auch den Sozialdemokraten und Kommunisten im Westen, daß die Grundsätze und Ziele der SED tatsächlich eine solide Grundlage für die Einheit der sozialistischen deutschen Arbeiterbewegung sind.

Im Westen hat die SPD unter der Führung Dr. Schumachers die Einheit der sozialistischen Bewegung wieder der verhängnisvollen Koalitionspolitik geopfert. Die KPD, selbst noch mit den Schlacken des Sektierertums behaftet, vermochte nicht, die Mauer des Mißtrauens niederzureißen, die von Schumacher, Ollenhauer und Heine innerhalb der SPD mit den billigsten Verleumdungen gegen die Zusammenarbeit und organisatorische Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien aufgerichtet worden ist. In der Entschließung der Zonenleitung der KPD für die britische Zone vom 15. März 1947 heißt es darum mit vollem Recht:

*„Die Einheit der deutschen Arbeiterbewegung ist nicht möglich auf der Grundlage der alten Politik sowohl der SPD als auch der KPD, sondern nur auf der Grundlage der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands **“*

Das ist eine ganz prinzipielle Frage. Ebenso wenig wie die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands eine umbenannte SPD oder KPD ist, ebenso wenig kann die Schaffung der SED in der Westzone nur eine Namensänderung der alten KPD bedeuten. Wenn die SED in den Westzonen gegenwärtig leider auch nicht dadurch entstehen wird, daß sich nun die Organisationseinheiten der alten SPD und der